

B1.1 - PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG - Sich mit anderen vergleichen - Lesetext

Als Mia am Sonntagabend durch soziale Medien scrollt, sieht sie ein Foto ihrer Mitschülerin Clara. Clara steht auf einer Bühne, trägt ein schönes Kleid und hält eine Urkunde in der Hand. Darunter steht, dass sie einen Musikpreis gewonnen hat. Viele aus der Klasse haben das Bild kommentiert. Mia klickt auf „Gefällt mir“, aber sie fühlt sich nicht wirklich froh. Stattdessen denkt sie: Clara kann so viel. Und ich?

Eigentlich hat Mia keinen schlechten Tag. Sie hat ihre Hausaufgaben gemacht, mit ihrer kleinen Schwester gespielt und ihrer Mutter beim Kochen geholfen. Trotzdem wirken diese Dinge plötzlich klein. Neben Claras Preis sehen sie bedeutungslos aus. Mia merkt, wie schnell ein Vergleich ihre Stimmung verändert. Vor fünf Minuten war alles normal. Jetzt fühlt sie sich langsam und langweilig.

Am Montag spricht die Klasse im Ethikunterricht über Selbstbild und soziale Medien. Die Lehrerin Frau Seidel fragt, warum man sich so oft mit anderen vergleicht. Einige sagen, das sei normal. Man wolle wissen, wo man steht. Andere meinen, Vergleiche könnten motivieren. Mia sagt zuerst nichts. Sie denkt an Claras Foto und daran, dass Motivation sich bei ihr eher wie Druck angefühlt hat.

Frau Seidel erklärt, dass Vergleiche nicht immer schlecht sind. Sie können zeigen, was möglich ist, und sie können Vorbilder sichtbar machen. Problematisch werden sie, wenn man nur die starke Seite der anderen sieht und die eigene ganze Wirklichkeit danebenstellt. Ein Foto zeigt einen Moment. Es zeigt nicht die vielen Stunden Üben, die Unsicherheit davor oder die Fehler auf dem Weg.

Dieser Gedanke beschäftigt Mia. Clara wirkt auf dem Foto erfolgreich und sicher. Aber vielleicht war der Weg zu diesem Preis nicht so leicht. In der Pause fragt Mia Clara vorsichtig nach dem Wettbewerb. Clara erzählt, dass sie vor dem Auftritt fast aufgeben wollte, weil sie sich mehrmals verspielt hatte. Sie habe seit Monaten geübt und oft keine Lust mehr gehabt. Mia ist überrascht. Auf dem Foto sah alles so mühelos aus.

Später erzählt Clara auch, dass sie sich manchmal mit Mia vergleicht. Mia sei ruhig, zuverlässig und könne gut erklären. Wenn Clara in Mathe etwas nicht verstehe, hoffe sie oft, dass Mia es ihr erklärt. Mia lacht unsicher. Sie hatte nie gedacht, dass jemand ihre ruhige Art als Stärke sehen könnte. Für sie war das immer nichts Besonderes.

Zu Hause denkt Mia über ihre eigenen Vergleiche nach. Sie merkt, dass sie oft unfair vergleicht. Bei anderen sieht sie Ergebnisse: Preise, gute Noten, schöne Fotos, mutige Auftritte. Bei sich selbst sieht sie den ganzen Prozess: Müdigkeit, Zweifel, kleine Fehler, normale Tage. Das ist kein gerechter Vergleich. Es ist, als würde man eine fertige Filmsequenz mit den chaotischen Aufnahmen hinter den Kulissen vergleichen.

In den nächsten Tagen versucht Mia, bewusster zu reagieren. Wenn sie ein beeindruckendes Foto sieht, fragt sie sich: Was sehe ich hier wirklich? Einen Moment, nicht das ganze Leben. Wenn sie neidisch wird, fragt sie sich: Was genau bewundere ich? Vielleicht zeigt der Neid nicht nur Schwäche, sondern auch einen Wunsch. Bei Clara bewundert Mia den Mut, öffentlich aufzutreten. Das bedeutet nicht, dass Mia Musikerin werden muss. Aber vielleicht möchte sie selbst mutiger werden.

Eine Woche später soll Mia in Biologie eine Gruppenarbeit vorstellen. Normalerweise würde sie den Vortrag lieber jemand anderem überlassen. Diesmal übernimmt sie den ersten Teil. Ihre Stimme ist nicht besonders laut, aber sie erklärt klar. Nach der Stunde sagt Clara: „Das war gut verständlich.“ Mia fühlt sich nicht plötzlich wie ein Star. Aber sie merkt, dass sie einen kleinen Schritt gemacht hat.

Am Ende versteht Mia, dass Vergleiche gefährlich werden, wenn sie nur kleiner machen. Sie können aber hilfreich sein, wenn man sie anders benutzt. Nicht als Beweis, dass man schlechter ist, sondern als Frage: Was kann ich lernen? Was bewundere ich? Was passt zu mir? Mia weiß, dass sie sich weiterhin vergleichen wird. Ganz abschalten kann man das nicht. Aber sie möchte fairer mit sich selbst umgehen. Andere Menschen haben sichtbare Erfolge. Sie selbst hat auch Stärken, nur sind sie manchmal leiser.



Fragen zum Text

1. Warum fühlt sich Mia nach Claras Foto schlecht?

2. Was hat Mia am Sonntag eigentlich gemacht?

3. Warum wirken Mias eigene Tätigkeiten plötzlich klein?

4. Was sagt Frau Seidel über Vergleiche?

5. Warum zeigt ein Foto nicht die ganze Wirklichkeit?

6. Was erfährt Mia von Clara über den Wettbewerb?

7. Warum ist Mia überrascht, dass Clara sich mit ihr vergleicht?

8. Was bedeutet der Vergleich mit den chaotischen Aufnahmen hinter den Kulissen?

9. Wie nutzt Mia ihren Neid später anders?

10. Was versteht Mia am Ende über Vergleiche?

Multiple Choice

1. Warum verändert Claras Foto Mias Stimmung?

- A) Mia vergleicht Claras sichtbaren Erfolg mit ihrem eigenen Alltag.
- B) Clara schreibt einen bösen Kommentar.
- C) Mia hat den Wettbewerb selbst verloren.
- D) Niemand aus der Klasse sieht das Foto.

2. Was ist laut Frau Seidel problematisch an manchen Vergleichen?

- A) Man sieht bei anderen nur einen starken Moment und bei sich selbst die ganze Wirklichkeit.
- B) Man darf nie Vorbilder haben.
- C) Man soll keine Fotos ansehen.
- D) Vergleiche sind immer hilfreich.

3. Warum ist Claras Erzählung wichtig?

- A) Sie zeigt, dass hinter dem Erfolg viel Übung und Unsicherheit stecken.
- B) Sie zeigt, dass Clara nie Fehler macht.
- C) Sie beweist, dass Mia nicht lernen kann.
- D) Sie macht den Preis unwichtig.

4. Was überrascht Mia an Clara?

- A) Clara vergleicht sich manchmal auch mit Mia.
- B) Clara hasst Musik.
- C) Clara hat keine Urkunde bekommen.
- D) Clara kennt Mia kaum.

5. Was erkennt Mia über ihre eigenen Vergleiche?

- A) Sie vergleicht oft unfair Ergebnisse anderer mit ihrem eigenen Prozess.
- B) Sie vergleicht immer gerecht.
- C) Sie interessiert sich nie für andere.
- D) Sie sieht bei sich nur Erfolge.

6. Wie kann Neid im Text auch hilfreich sein?

- A) Er kann zeigen, was man bewundert oder selbst lernen möchte.
- B) Er beweist, dass man schlechter ist.
- C) Er soll immer versteckt werden.
- D) Er macht jede Freundschaft kaputt.

7. Warum übernimmt Mia später einen Teil der Präsentation?

- A) Sie möchte einen kleinen Schritt zu mehr Mut machen.
- B) Sie will Clara übertreffen.
- C) Die Lehrerin zwingt sie allein dazu.

D) Sie hat keine Angst mehr vor allem.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Vergleiche können schaden, aber auch helfen, wenn man fair und bewusst mit ihnen umgeht.

B) Man sollte sich immer mit den Erfolgreichsten messen.

C) Andere Menschen haben nie Probleme.

D) Leise Stärken sind unwichtig.

Ordne zu

A	B
Mia	lernt, sich fairer mit anderen zu vergleichen.
Clara	wirkt erfolgreich, hatte aber selbst Zweifel und Schwierigkeiten.
Frau Seidel	erklärt, warum Vergleiche problematisch oder hilfreich sein können.
Das Foto	zeigt nur einen sichtbaren Moment des Erfolgs.
Der Musikpreis	löst bei Mia zuerst Druck und Unsicherheit aus.
Claras Üben	zeigt die unsichtbare Arbeit hinter dem Erfolg.
Mias ruhige Art	wird als leise Stärke sichtbar.
Der Neid	zeigt auch, was Mia bewundert.
Die Biologie-Präsentation	wird zu Mias kleinem Schritt in Richtung Mut.
Sich vergleichen	bedeutet im Text nicht nur schlechter fühlen, sondern auch bewusster hinschauen.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Mia sieht Claras Foto mit der Urkunde.
2. Sie fühlt sich plötzlich weniger erfolgreich.
3. Im Ethikunterricht spricht die Klasse über Vergleiche.
4. Frau Seidel erklärt, dass Fotos nur einzelne Momente zeigen.
5. Mia fragt Clara in der Pause nach dem Wettbewerb.
6. Clara erzählt von Übung, Fehlern und Unsicherheit.
7. Mia erfährt, dass Clara sich manchmal auch mit ihr vergleicht.
8. Mia denkt zu Hause über faire und unfaire Vergleiche nach.
9. Sie übernimmt später einen Teil der Biologie-Präsentation.
10. Am Ende versteht Mia, dass Vergleiche bewusster und fairer sein müssen.

Finde den Fehler

1. Mia freut sich nach Claras Foto ohne jeden schwierigen Gedanken.
2. Mia hatte am Sonntag gar nichts Sinnvolles gemacht.
3. Frau Seidel sagt, Vergleiche seien immer schlecht.
4. Claras Foto zeigt den ganzen Weg bis zum Musikpreis.
5. Clara hatte vor dem Wettbewerb nie Probleme.
6. Clara sieht in Mia keine Stärke.
7. Mia erkennt, dass sie immer gerecht vergleicht.
8. Am Ende will Mia sich nie wieder mit irgendjemandem vergleichen.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie vergleicht sich mit Clara und hat das Gefühl, selbst weniger erfolgreich zu sein.
2. Sie hat Hausaufgaben gemacht, mit ihrer Schwester gespielt und ihrer Mutter geholfen.
3. Weil sie sie mit Claras sichtbarem Erfolg vergleicht.
4. Sie sagt, dass Vergleiche nicht immer schlecht sind, aber unfair werden können.
5. Es zeigt nur einen Moment und nicht Übung, Zweifel, Fehler oder Anstrengung davor.
6. Clara wollte vor dem Auftritt fast aufgeben und hatte lange dafür geübt.
7. Mia hatte ihre ruhige und zuverlässige Art nie als besondere Stärke gesehen.
8. Mia erkennt, dass sie bei anderen fertige Ergebnisse sieht, bei sich selbst aber den ganzen schwierigen Prozess.
9. Sie fragt sich, was sie genau bewundert und was sie daraus für sich lernen kann.
10. Sie versteht, dass Vergleiche fairer werden müssen und auch zeigen können, was man lernen möchte.

Multiple Choice

1. A) Mia vergleicht Claras sichtbaren Erfolg mit ihrem eigenen Alltag.
2. A) Man sieht bei anderen nur einen starken Moment und bei sich selbst die ganze Wirklichkeit.
3. A) Sie zeigt, dass hinter dem Erfolg viel Übung und Unsicherheit stecken.
4. A) Clara vergleicht sich manchmal auch mit Mia.
5. A) Sie vergleicht oft unfair Ergebnisse anderer mit ihrem eigenen Prozess.
6. A) Er kann zeigen, was man bewundert oder selbst lernen möchte.
7. A) Sie möchte einen kleinen Schritt zu mehr Mut machen.
8. A) Vergleiche können schaden, aber auch helfen, wenn man fair und bewusst mit ihnen umgeht.

Zuordnung

1. Mia - lernt, sich fairer mit anderen zu vergleichen.
2. Clara - wirkt erfolgreich, hatte aber selbst Zweifel und Schwierigkeiten.
3. Frau Seidel - erklärt, warum Vergleiche problematisch oder hilfreich sein können.
4. Das Foto - zeigt nur einen sichtbaren Moment des Erfolgs.
5. Der Musikpreis - löst bei Mia zuerst Druck und Unsicherheit aus.
6. Claras Üben - zeigt die unsichtbare Arbeit hinter dem Erfolg.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

7. Mias ruhige Art - wird als leise Stärke sichtbar.
8. Der Neid - zeigt auch, was Mia bewundert.
9. Die Biologie-Präsentation - wird zu Mias kleinem Schritt in Richtung Mut.
10. Sich vergleichen - bedeutet im Text nicht nur schlechter fühlen, sondern auch bewusster hinschauen.

Reihenfolge

1. Mia sieht Claras Foto mit der Urkunde.
2. Sie fühlt sich plötzlich weniger erfolgreich.
3. Im Ethikunterricht spricht die Klasse über Vergleiche.
4. Frau Seidel erklärt, dass Fotos nur einzelne Momente zeigen.
5. Mia fragt Clara in der Pause nach dem Wettbewerb.
6. Clara erzählt von Übung, Fehlern und Unsicherheit.
7. Mia erfährt, dass Clara sich manchmal auch mit ihr vergleicht.
8. Mia denkt zu Hause über faire und unfaire Vergleiche nach.
9. Sie übernimmt später einen Teil der Biologie-Präsentation.
10. Am Ende versteht Mia, dass Vergleiche bewusster und fairer sein müssen.

Fehler finden

1. Mia klickt zwar auf „Gefällt mir“, fühlt sich aber unsicher und vergleicht sich mit Clara.
2. Mia hatte Hausaufgaben gemacht, mit ihrer Schwester gespielt und ihrer Mutter geholfen.
3. Frau Seidel sagt, Vergleiche können auch motivieren, werden aber problematisch, wenn sie unfair sind.
4. Claras Foto zeigt nur einen Moment, nicht die Übung, Zweifel und Fehler davor.
5. Clara hatte sich verspielt, war unsicher und wollte fast aufgeben.
6. Clara findet Mia ruhig, zuverlässig und gut im Erklären.
7. Mia erkennt, dass sie oft Ergebnisse anderer mit ihrem eigenen schwierigen Prozess vergleicht.
8. Am Ende weiß Mia, dass Vergleiche weiter passieren, aber sie möchte bewusster und fairer damit umgehen.